

Rechtsextremismus im Sport - Erscheinungsformen

Eine Ergänzung zum Grundsatzpapier des LandesSportBundes Niedersachsen e.V.

Rechtsextremismus im Sport tritt als gesellschaftliches Phänomen in verschiedenster Form zu Tage. Rechtsextreme Gesinnungen werden entweder verdeckt und unerkannt verbreitet, sind über bestimmte „Codes“ nur für Szenekenner sichtbar oder werden ganz offen nach außen getragen. Die Methodik, der Umfang und die Effektivität, mit der die handelnden Personen der rechtsextremen Szene im Bereich des Sports agieren, sind unterschiedlich. Sie haben in der Regel jedoch eines gemeinsam: Es sind Versuche von Rechtsextremisten, ihre menschenverachtende und antidemokratische Einstellung und Weltanschauung in den Sport zu übertragen und die Strukturen des organisierten Sports für ihre Zwecke zu missbrauchen. Dieses Vorgehen hat Methode und zum Ziel, in der „Mitte der Gesellschaft“ anzukommen.

Im Folgenden werden einige Erscheinungsformen rechtsextremistischer Aktivitäten im Bereich des organisierten Sports genannt, die bisher in Niedersachsen beobachtet wurden und werden.

Rechtsextremisten nutzen öffentliche Sportveranstaltungen zur Selbstdarstellung

Die aktive Teilnahme an öffentlich zugänglichen Sportveranstaltungen wird von Anhängern der rechtsextremen Szene gezielt zur Präsentation ihres Gedankenguts genutzt. T-Shirts mit entsprechenden Aufdrucken, die kurz vor dem Start angezogen werden, tätowierte Symbole des Neonationalsozialismus, die beiläufig gezeigt werden oder allein das gemeinschaftliche Auftreten mehrerer Kameradschaftsmitglieder sind nur einige Möglichkeiten, öffentlichkeitswirksam in Erscheinung zu treten. Die ausrichtenden Vereine erfahren nicht selten erst aus der Presse, welcher Personenkreis dort an ihrer Sportveranstaltung teilgenommen hat.

Rechtsextremisten versuchen gezielt Einfluss in Sportvereinen zu erlangen

Szeneangehörige streben Vereinsmitgliedschaften und Ehrenamtsfunktionen an, um bestehende Sportvereine gezielt zu unterwandern. Ob Jugendwarte, Trainerinnen oder Übungsleiter – das Ehrenamt im Sport wird benutzt, um rechtsextremistische Gesinnung unterschwellig zu verbreiten, Vertrauen zu den Menschen aufzubauen und neue Mitglieder oder Wähler für die jeweilige Organisation zu gewinnen. Unter den Rechtsextremisten, die in die Ehrenämter drängen, befinden sich auch zunehmend mehr Frauen. Sie gelten als perfekte Imagerträgerinnen, weil sie zwar genauso extrem denken wie ihre Gesinnungsgenossen, es aber oft sanfter und unverfänglicher formulieren.

Sportvereine tun sich z. T. schwer, gegen diese Personen vorzugehen. Zum einen sind ihnen selten offenkundige Verfehlungen in der Vereinsarbeit nachzuweisen, zum anderen setzt man ungern engagierte Ehrenamtliche vor die Tür.

Rechtsextreme Parteien und Kameradschaften versuchen im Umfeld des Amateurfußballs zu rekrutieren

Seit in den oberen Ligen eine intensive Zusammenarbeit mit Polizei und Verfassungsschutz zur obligatorischen Spielvorbereitung gehört, verlagern Rechtsextremisten ihre Aktivitäten zunehmend in die unteren Ligen. Auch die Fanarbeit im Bereich des Profifußballs macht es rechtsextremistischen Gruppen schwer, neue Mitglieder zu rekrutieren. Stattdessen geraten

Amateurvereine sowie die Fans bei Regional- und Oberligaspielen ins Visier der NPD und neonazistischer Gruppierungen.

Organisationen aus der rechtsextremen Szene nutzen Sport als Mittel ihrer ideologischen Arbeit

Die Anziehungskraft, die der Sport insbesondere auf junge Menschen hat, nutzen auch Rechtsextremisten für ihre Zwecke. Unter anderem bestand in den so genannten „Kinder- und Jugendzeltlagern“ der mittlerweile verbotenen neonationalsozialistischen „Heimattreuen Deutschen Jugend“ (HDJ) ein wesentlicher Teil des „Lagerlebens“ aus Sportangeboten. „Betreut“ wurden die Acht- bis Achtzehnjährigen u. a. von rechtskräftig verurteilten Akteuren aus der rechtsextremen Szene. Bis zu 500 Kinder und Jugendliche sollen in Niedersachsen allein im Jahr 2007 an solchen „Lagern“ teilgenommen haben – und längst nicht alle waren Kinder von Eltern, die selbst der rechtsextremen Szene nahe stehen.

Von anderen Gruppierungen werden besonders in ländlichen Räumen weiterhin „Freizeitturniere“ in populären Sportarten organisiert, um sich als Teil des „normalen Sportbetriebes“ darzustellen. So werden dort, wo die rechtsextreme Szene besonders gut organisiert ist, seit Jahren eigene, „nationale Fußballturniere“ ausgetragen.

Einzelpersonen oder Gruppen der rechtsextremen Szene gründen selbst Sportvereine

Vereinzelt gründen Anhänger der rechtsextremen Szene eigene Sportvereine. In Niedersachsen hat zwar bisher keiner dieser Vereine die Aufnahme in den regelmäßigen Spielbetrieb erreicht. Beispiele für eine erfolgreiche Zulassung aus anderen Bundesländern sollten allerdings Warnung genug für eine erhöhte Aufmerksamkeit sein. Bei den Vereinsgründern handelt es sich oftmals um mehr oder weniger bekannte Anhänger der rechtsextremen Szene, Kameradschaftsangehörige oder NPD-Funktionäre. Die Mitglieder der gegründeten Vereine setzen sich jedoch auch aus Jugendlichen zusammen, die bis dahin keine Berührungspunkte mit Rechtsextremisten hatten. Die Gründung dieser „Vereine“ dient ganz offenkundig in erster Linie der Gewinnung neuer Anhänger und der Verbreitung rechtsextremen Gedankenguts.

Problem „Grauzone“

Die Erfassung rechtsextremistischer Handlungen im Bereich des Sports ist ebenso schwierig, wie in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Dies liegt u.a. darin begründet, dass die o.g. Handlungen und Aktivitäten von Rechtsextremisten selten einen Straftatbestand darstellen und daher auch nicht in der polizeilichen Kriminalstatistik aufgeführt werden. Des Weiteren gelangen Kenntnisse über rechtsextremistisches Handeln im Sport nicht immer in die Öffentlichkeit - auch, weil betroffene Vereine Bedenken vor einer öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Problem haben und zudem einen erheblichen Imageverlust befürchten.

Umso wichtiger ist es für die Vereinsverantwortlichen, sich zu informieren, Übungsleiterinnen und Übungsleiter für das Thema zu sensibilisieren und bei entsprechenden Tendenzen rechtzeitig zu handeln.

Informationen und Beratung zum Thema Sport und Rechtsextremismus sind erhältlich bei:

LandesSportBund Niedersachsen e.V.

Patrick Neumann
Stabstelle Grundsatzfragen
Tel.: 0511 / 1268-107
Fax: 0511 / 1268-4107
E-Mail: pneumann@lsb-niedersachsen.de

Sport – Jugend – agiert!

Leitprojekt der Deutschen Sportjugend

Carina Weber
Tel.: 069 / 6700-287
Fax: 069 / 6700-1287

E-Mail: Weber@dsj.de

Landespräventionsrat Niedersachsen

Gerd Bücken

Tel.: 0511 / 1205259

E-Mail: gerhard.buecker@mj.niedersachsen.de

Stand: Oktober 2009